Ausland.

Vom Blitze erschlagen wurden neulich in Juveruno, Italien, der Grundbesitzer Molghera und dessen drei Söhne, welche in einer Hütte vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten.

Telegraphirende Gefangene entdeckte man jüngst im Militärgefängniß zu Stirling, England. Viele derselben unterhielten sich nämlich bei der Arbeit, Steinbrechen, sowohl, als in den Zellen dadurch, daß sie nach dem Morse'schen System klopften.

An die Schildaer gemahnt eine Maßregel, welche die hochweise Gemeindeversammlung zu Mereßjan, Rußland, letzthin ergriff. Nach Anhören des Berichtes des Gemeindeältesten, daß dem Bauer K. sein Haus im Laufe zweier Jahre zweimal niedergebrannt sei, faßte man nämlich den Beschluß, dem Betreffenden zu verbieten, sein Haus abermals aufzubauen, da man nicht sicher sei, daß es nicht wieder ein Raub der Flammen werde!

In ein Kaffeehaus trat ein Elephant dieser Tage in Brüssel, nachdem er sich von seinem Wärter freigemacht hatte. In dem Lokale brach der seltsame Gast auf der dicken Glasscheibe durch, welche dort, um dem Keller Licht zu geben, den Fußboden ersetzt. Der Dickhäuter, welcher entsetzliche Trompetentöne ausstieß, wurde mit Mühe befreit und dürfte mit seinen geschundenen Beinen so bald nicht wieder ein Kaffeehaus besuchen.

Wie sich russische Wucherer zu helfen wissen, zeigt ein Fall, der sich in der Nähe von Orel zutrug. Der Schankwirth eines Fleckens hatte bei den Bauern so hohe Außenstände, daß er um sein Geld besorgt wurde. Er ließ sich nun durch seine Schuldner zum Kirchenältesten wählen und übernahm den Verkauf von Wachskerzen, die bei dem Gottesdienste, bei Hausandachten u. s. w. verwandt werden. Zahlte nun ein Bauer 5 Kopeken, so erhielt er eine Kerze für 3 Kopeken, der Rest wurde abgeschrieben. So soll der Schankwirth allmälig zu seinem Gelde gekommen sein.

„Die Radfahrer in der deutschen Armee," so schreibt man aus Rostock, Mecklenburg, „verrichteten bislang vornehmlich Ordonnanzdienste. Während der letzten Manöver in hiesiger Gegend fanden sie auch mit Erfolg als Kämpfer Verwendung. Eine aus etwa 50 Mann bestehende Radfahrerabtheilung wurde gegen eine Abtheilung Husaren ausgeschickt, welche einen Eisenbahn-Uebergang überschreiten wollten. Die Husaren wurden an der Ausführung ihres Vorhabens durch eine wohlgezielte Salve des Radfahrerkorps verhindert und mußten sich zurückziehen."

Der sardinische Brigand Sedda, dessen achte Mordthat kürzlich berichtet wurde, wird von der Sicherheitsbehörde seiner Heimath zum Ziel einer umfassenden Verfolgung gemacht, aber bis jetzt ohne allen Erfolg. Die Person des Mörders ist zwar allgemein bekannt, aber man kann seiner nicht habhaft werden, weil, wie so oft in Italien, die Bevölkerung vor ihm größeren Respekt hat als vor den Staatsbehörden. Wer etwas von ihm weiß, der verschweigt es wohlweislich, damit er nicht der Rache des Uebelthäters verfalle, und so dürfte wohl die Schreckensherrschaft Seddas noch eine Weile fortdauern.

Auf höchst sonderbare Weise verschwunden ist ein Arbeiter in einer chemischen Fabrik in Mülhausen, Elsaß. Er hatte aus eisernen Behältern Nitro-Benzin nach größeren Sammelbehältern abzulassen, als in dem Raume eine fürchterliche Explosion erfolgte und ein Feuer ausbrach. Als man letzteres gelöscht hatte, war der Boden mehr als einen Meter hoch mit kochender Salzsäure und Nitro-Benzin bedeckt. Von dem Arbeiter war nichts zu entdecken, und es wird angenommen, daß sich sein Körper in der Flüssigkeit ganz aufgelöst hat. Man stellte nämlich an Ort und Stelle Versuche mit Fleischstücken, Knochen und Thiergebissen an, die nach zwei Stunden gänzlich aufgelöst und verschwunden waren.

Zwei seltsame Diebesgeschichten werden aus Italien gemeldet. Die eine spielte in der Kirche eines piemontesischen Städtchens. Dort war der Küster im Begriff, einen Katafalk abzuräumen, der für ein feierliches Todtenamt gedient hatte, als er in den dunkeln Tiefen desselben ein lebendes Wesen entdeckte. Ohne viel Federlesens schlug er mit dem Besen nach dem Unbekannten, worauf dieser hervorkam, ihn mit einem Revolver bedrohte und sich aus den schwarzen Lappen wickelnd den Weg in's Freie gewann. So wurden die räuberischen Absichten, die der Mensch zweifellos gehegt hatte, zwar vereitelt, aber man ist seiner auch nicht habhaft geworden. Der andere Vorgang hat seinen Schauplatz in einer der belebtesten Straßen von Florenz, wo sich das Bankgeschäft Corsini befindet. Der Diebstahl ist dort zwar gelungen, aber die Thäter hat man auch nicht gefunden, obwohl dieselben sich einen Gegenstand angeeignet haben, der nicht gerade leicht wegzuschaffen und zu verbergen ist, nämlich einen vollständigen eisernen Kassenschrank mit Inhalt im Werthe von ungefähr einer Million!

Eine schreckenerregende Szene spielte sich vor Kurzem auf dem Schlachthofe in Breslau, Schlesien, ab. Mehrere bei einem Schlachthofmeister angestellte Gesellen waren gegen Abend damit beschäftigt, einen starken Ochsen aus dem Stalle nach dem Schlachthause zu bringen. Der Ochse riß sich plötzlich von der Kette los und rannte nach dem östlichen Ende des Schlachthofs. Dort machte er eine Wendung und kletterte mit größter Schnelligkeit die etwa zwölf Stufen enthaltende Treppe des fast baufälligen Hauses hinauf. Die Treppe führt zu der aus zwei kleinen Stuben und der noch kleineren Küche bestehenden Wohnung des seit Monaten schwerkrank darniederliegenden Schlachthofmeisters Niepel. Dieser lag in der einen Stube, deren Thür glücklicher Weise eingeklingt war, in der anderen Stube befanden sich seine Wirthschafterin und ein etwa vierjähriges Mädchen. Der Ochse, der sich in dem engen Küchenraum befand, schlug bei jeder Wendung das dort stehende Mobiliar und Geschirr entzwei und warf gefüllte Kessel und Eimer um, wodurch ein fürchterliches Getöse entstand, dazwischen hörte man das Wehegeschrei des Kindes. Zwei beherzte Gesellen kletterten auf einer kurzen Leiter durch die Fenster der Stube ein und suchten nun in Verbindung mit drei außen auf einem kleinen Regendach stehenden Gesellen das Thier zu fesseln. Das war aber ein sehr schweres Stück Arbeit. Als das Vieh wieder eine Wendung machte, schlug es mit Kopf und Hörnern die Fensterscheiben und das Fensterkreuz heraus. In einem dieser Momente gelang es einem der Gesellen, die vom Halse des Ochsen herabhängende kurze Kette zu fassen, die nunmehr von den Anderen unter größter Anstrengung festgehalten wurde. Dem Ochsen wurde dann ein langes, starkes Tau um den Hals geschlungen, an dem er von etwa einem Dutzend Gesellen mit Gewalt die Treppe heruntergerissen wurde. Im Galopp raste das Thier—obgleich am Seile festgehalten—über den Raum des Schlachthofes und riß dabei noch mehrere Personen nieder. Wenige Minuten später war es gefesselt und nunmehr erfolgte regelrecht seine Abschlachtung.

Ueber den seltsamen Tod eines Ehepaares wird der „N. Fr. Pr." aus Mostar in der Herzegowina geschrieben: Eine Frau Milusic ging in ihren großen Weinkeller, um sich ein Glas des neuen, starken Weines zu holen. Der Most befand sich noch in großen Weinfässern, deren oberer Deckel abgenommen worden war, um den Most besser gähren zu lassen. Die Frau mußte auf einer Leiter hinaufsteigen, da die Bauern Fässer von großen Dimensionen haben. Da das Faß nicht ganz voll war, mußte sie sich hineinbeugen, wobei sie das Gleichgewicht verlor und in das Faß fiel. Auf ihr Geschrei eilte ihr Mann herbei, der ohne Besinnen der Frau nachsprang. Die Frau war durch die beim Gähren des Mostes sich entwickelnde Kohlensäure schon halb ohnmächtig, griff nach dem Arme ihres Mannes und hielt ihn so fest, daß nach Verlauf von etwa drei Minuten beide todt waren.

Folgende heitere Geschichte, so berichtet man der „Täglichen Rundschau" aus Borna in Sachsen, trug sich in dem benachbarten Ruppersdorf während des letzten Manövers zu. Bei einem dortigen Gutsbesitzer war eine größere Anzahl von Infanteristen einquartirt und, ermüdet von den Anstrengungen des Tages, frühzeitig in's Bett gegangen. Beim Aufstehen am anderen Morgen vermißte ein Soldat seine sämmtlichen Uniformsstücke; trotz alles Suchens waren sie nicht zu finden. Die Zeit zum Abmarsch rückte immer näher heran, da, zehn Minuten vor dem Abrücken, erschien ein dort bediensteter Knecht in voller Uniform. Auf Befragen gestand er ein, in dem ziemlich entfernt gelegenen Oederitz bei seiner Braut sich in des Kaisers Gewand „vorgestellt" zu haben! Nur der Gutmüthigkeit des Soldaten hatte er es zu danken, daß er ohne Strafe davonkam.

Meuterische Zwischendeckspassagiere veranlaßten jüngsthin auf dem österreichischen Lloyddampfer „Marie Valerie" eine kritische Situation. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Triest nach Yokohama und nahm in Singapore 2060 Chinesen auf. Dieselben begannen allsogleich mit Leidenschaft sich dem Spiele hinzugeben und einige Chinesen, welche ihr ganzes Hab und Gut verloren hatten, stürzten sich in's Meer. Als der Kommandant des Schiffes hierauf das Spiel untersagte, bedrohten die Chinesen die Kommandobrücke, auf welche sich alle Schiffsoffiziere zurückgezogen hatten. Einige abgefeuerte Revolverschüsse schüchterten die Meuterer ein. Im nächsten Hafen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Zur Beraubung der Leiche eines Pfarrers begaben sich letzthin in dem russischen Dorfe Anoschki vier Bauern auf den Friedhof, nachdem sich das Gerücht verbreitet hatte, daß bei der Leiche des vor einem Jahre verstorbenen Geistlichen sich eine größere Geldsumme befinde. Nachdem die rohen Kerle sieben Gräber aufgerissen hatten, ohne den Leichnam des Pfarrers zu entdecken, wurden sie so wüthend, daß sie der letzten Leiche den Kopf abschnitten. Die brutalen Grabschänder wurden verhaftet.

Inland.

Fünftausend Acker Land geschenkt hat Präsident Hill von der Great Northern Eisenbahn für die durch die Zerstörung von Hinckley, Minn, heimathlos gewordenen Familien.

Eine Blindenhochzeit wurde unlängst in der Nähe von Wilkesbarre, Pa., abgehalten. Dabei waren nicht nur die jungen Eheleute blind, sondern auch der Vater der jungen Frau und der Organist.

Am Genusse von giftigen Pilzen, die sie für Trüffeln gehalten hatten, sind dieser Tage in Chicago die fünf Mitglieder der Familie Joseph Humbol, Vater, Mutter und drei Kinder, in rascher Aufeinanderfolge gestorben.

Die Flotte der Heilsarmee zählt jetzt sieben Fahrzeuge. Das zuletzt in Dienst gestellte ist die Dampfyacht „William Booth," welche kürzlich in Toronto vom Stapel lief und die großen Seen westwärts und ostwärts befahren wird.

Mit Hilfe von Bluthunden aufgefunden wurden in der Nähe von Bloomfield, Ill., Geldschrancksprenger, welche die dortige Bank um etwa $5000 baares Geld beraubt hatten. Es kam zwischen den Verfolgern und den Räubern, welche ihrer drei waren, zu einem harten Kampfe. Einer derselben wurde niedergeschossen, die beiden anderen konnten ihre Flucht bewerkstelligen.

Als Lebensretter hat ein „Quarter" kürzlich in Chicago gedient. Der dortige Barbier Ed. Hamilton war bei einbrechender Dunkelheit auf einem Viadukt der 12. Straße von zwei Strolchen angehalten worden, und als er ihnen die verlangte Gabe nicht reichte, sondern auf deren Drohungen hin muthig zum Angriff vorging, gab einer der Raubgesellen einen Revolverschuß ab, der Hamilton zu Boden streckte. Da ein Polizist herbeieilte, rissen die Strolche aus; Hamilton aber und der Blaurock wurden nach gründlicher Untersuchung der „Wunde" gewahr, daß ein 25-Centsstück in des Barbiers Westentasche die Kugel aufgehalten hatte. Der natürlich plattgedrückte „Quarter" zeigt merkwürdiger Weise die Ziffer und wird jetzt in einem Glaskasten als Reliquie aufbewahrt und von seinem Besitzer Jedermann gezeigt.

Traurig geendet hat ein hervorragender Techniker deutscher Herkunft, welcher seit mehreren Jahren in St. Louis, Mo., ansässig war. H. C. Zappert hatte sich hierzulande speziell mit der Ausbeutung eines Verfahrens zum schnellen Trocknen von Fichtenholz, welches außerordentliche Umwälzungen im Holzhandel mit sich zu bringen bestimmt ist, befaßt und war in Geschäften und zur Erholung nach Europa gereist, wo er sich zuletzt in Paris aufhielt. Gerade wollte er eine Reise nach Rußland antreten, als sich Spuren von Geistesstörung bei ihm zeigten. Er vermeinte, als er kürzlich am Sonntag die Kirchenglocken läuten hörte, sie riefen ihn, und er fuhr von Kirche zu Kirche, in jeder vor dem Priester seine Verbeugung machend und dann ebenso leise, wie er gekommen, fortgehend. Der Kutscher lieferte ihn zuletzt an die Polizei ab. Ein Hirnschlag hat seinem Wirken ein Ziel gesetzt.

„Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" hat sich ein Spaßvogel in Brooklyn, N. Y., einen Scherz geleistet, der wohl in manchem Herzen bittere Enttäuschung hervorgerufen hat. In Folge einer von ihm erlassenen Heirathsannonce hatte er eine Reihe von Antworten erhalten und seine heirathslustigen Korrespondentinnen sammt und sonders an dieselbe Ecke und um dieselbe Stunde bestellt. Eine rothe Rose sollte das Erkennungszeichen sein. Und sie kamen, alt und jung, dürr und dick, im Ganzen 40 an der Zahl. Als aber jede an der anderen die rothe Rose sah, da begann in ihnen der Argwohn sich zu regen. Langsam traten sie endlich den Rückweg an, je nach dem Temperament racheschnaubend oder resignirt, lachend oder gar weinend. Der grausame Impresario dieser Komödie aber saß in einem gegenüberliegenden Restaurant am Fenster und lachte herzlos über den Rückzug der heirathslustigen Armee.

Mit verhafteten Schweinen einen harten Kampf zu bestehen hatten neulich die Sassen einer Polizeistation in Brooklyn. Acht umherstreunende Borstenthiere, welche von zwei Polizisten in einem Wagen nach der Station transportirt worden waren, sollten dort in den Polizeistall gesperrt werden, aber mochten nicht. Sie blieben im Hofe stehen und grunzten. Der eine der Polizisten ging nach verschiedenen vergeblichen Anstrengungen schließlich zum Sergeant und meldete: „Ich rühme mich, einstens acht schwer Betrunkene in einem Fang nach der Station gebracht und dieselben in Ordnung gehalten zu haben; acht Schweine aber sind zu viel für mich." So berief der Sergeant seine Reserven, und beide Parteien stellten sich in Schlachtordnung. Die Schweine nämlich und die Polizisten. Da setzte sich gar mancher der braven Blauröcke unfreiwillig auf's Pflaster, bis es gelungen war, die müde gehetzten Schweine in den Stall zu treiben und nach der Schlacht meldeten sich beim Appell 15 Verwundete.

In einem Hochbahnpfeiler gefangen befand sich neulich ein Mann in New York und das kam so: James Bartell, ein 24jähriger Steinmetz, welcher in der oberen Stadt wohnt, hatte in der Bowery bis spät in die Nacht hinein gekneipt und schließlich all' sein Geld verausgabt. Da ihm der Heimweg auf Schusters Rappen zu weit schien, kam er auf die luminöse Idee, an einem Hochbahnpfeiler emporzuklettern und sich auf einen Zug zu schmuggeln. Oben aber verließ ihn das sprichwörtliche Glück der Betrunkenen und er rutschte in den Pfeiler hinab, sich den Körper an verschiedenen Stellen aufschürfend. Als auf sein Geschrei endlich Hilfe herbeikam, mußte man Leitern und Stricke holen, um ihn aus seiner engen Lage zu befreien. Das Werk war ein so schwieriges, daß der Richter, dem Bartell vorgeführt wurde, trotz dessen Reueversicherungen, meinte, der Arrestant habe der Polizei reichlich für $5 Mühe verursacht, und ihm, da er zur Zeit zahlungsunfähig war, dafür fünf Tage Gefängniß zudiktirte.

Drei Quittungen für 1 Cent zu geben, das bringt nur eine Regierungsmaschinerie fertig. Hatte da neulich ein Steuerkassier in Chicago Baargeld in der Fort Dearborn Nationalbank zu deponiren und beim Einpacken in eine Kiste war ihm ein Centstück unbemerkt davon gerollt. Die Einlage betrug eine Kleinigkeit über $30,000. Die Bank stellte hierfür eine Quittung aus, von welcher eine Abschrift, sammt der Rechnungsstellung des Kassiers, nach dem Schatzamt in Washington geschickt wurde. Schon wenige Tage darauf kam von dort ein Schreiben, weil die Rechnung nicht stimmte und ein schwerer Rüffel für den Kassier. Der aber nahm kopfschüttelnd den Cent, welchen er am Tag nach jener Sendung auf dem Boden gefunden hatte, ohne zu ahnen, wie derselbe dorthin gekommen und trug ihn nach der Bank, wo er ein Triplikat dieses Depositums für den Schatzamtssekretär, den Steuerkommissär und die Einnehmer-Office erhielt.

Wegen seiner Arbeitslust für verrückt halten die biederen Leute von West Farms bei New York einen Tramp, der dort schon seit drei Jahren als „Wilder" in den Wäldern haust. Der Mann bettelt nie um Almosen, sondern weist sie zurück, wenn er um Arbeit sucht. Für den Lohn, den er erhält, kauft er sich Lebensmittel, mit denen er dann im Wald verschwindet, ohne daß man seinen Schlupfwinkel bis jetzt entdeckt hätte. Kürzlich nun wurde er verhaftet und vom Richter die Untersuchung seines Geisteszustandes angeordnet.

Pferden den Hals durchschnitten hat ein Strolch Namens Jackson in Clark County, Mo., der kürzlich auf frischer That von einer auf die Suche ausgeschickten Mannschaft erwischt wurde. Der Kerl hatte schon seit Monaten sein Unwesen getrieben und, seinem Eingeständniß zufolge, 19 Pferde auf diese Weise umgebracht; ob aus Manie oder Rachsucht ist aus seinen Angaben nicht zu entnehmen. Die Farmer, welche ihn abfingen, konnten nur mit Mühe verhindert werden, ihn zu lynchen.

Vor Schreck gestorben ist die Gattin eines Arztes in Cartersville, Ga. Sie war zusammen mit ihrem Mann bei Nachbarn zu Besuch, als plötzlich das Pferd ihres Gatten, mit zerrissenem Geschirr und Stücke des Buggy nach sich schleifend, die Straße einher sauste. Wohl in der Meinung, ein Kind oder ein Mitglied der Familie sei einem schweren Unglück zum Opfer gefallen, erschreckte die Frau so sehr, daß sie nur noch zwei tiefe Athemzüge machte und dann todt war.

„Die Gemeinschaft der Kirchenbrüder" nennt sich ein Cölibatorden von Laien, welcher von Bischof Potter von der protestantischen Episkopalkirche von St. Chrysostomus in New York instituirt wurde. Begründer und erstes Mitglied des Ordens ist Russell Whitcomb, hinfort „Bruder Hugh." Der Zweck der Vereinigung geht dahin, für Knaben und junge Männer Sorge zu tragen, bis sie sich im Leben selbstständig gemacht haben.

Entzwei gebissen wurde eine Gais am Ufer des Star Lake bei Palmetto Beach, Fla., vor den Augen mehrerer Zuschauer, von einem mächtigen, etwa zehn Fuß langen Alligator. Die Gais graste ruhig am Ufer, als das Unthier plötzlich aus dem Schilf hervortauchte und mit einem Zuklappen der zähnestarrenden Kinnladen die Hälfte der Ziege verschwinden ließ. Bald darauf holte sich der Alligator die zweite Hälfte.

Zum College-Ruf das Muster angegeben hat in Minco, O. T., ein Trupp Comanche- und Apache-Indianer. Nach der kirchlichen Feier zur Einweihung des dort neuerbauten College, stießen die braunen Gesellen eine Serie von Kriegsrufen aus, die nun, jedenfalls für lange Jahre, von der studirenden Jugend daselbst als Erkennungsruf adoptirt sind.

Im Blinddarm eine Perle hatte ein gewisser Oscar Tully von Yardville, N. J., welcher kürzlich sich der gefährlichen, in neuerer Zeit häufigen Operation des Appendix unterziehen mußte. Tully ist ein leidenschaftlicher Austernesser und hat jedenfalls die Perle mit einer Auster verschluckt. Man hat ihm bereits $200 vergeblich dafür angeboten.

Eine gütige Fee

ist's, die im Märchen ihrem Pathenkinde Glück und Gesundheit schenkt, während die böse Fee ihm unverträglichen und mürrischen Charakter, reizbares Temperament, Melancholie, Niedergeschlagenheit, Verdrossenheit, bange Furcht vor kommendem Unglück und tausenderlei sonstige schlimme Dinge in die Wiege legt. Das ist im Märchen. In Wirklichkeit verhält sich's anders. Bei dem Manne, der in solcher Weise ein unglückliches Leben führt, ist es die Folge von verderblichen und unmoralischen Gewohnheiten, die er sich in der Jugend, vielleicht verleitet durch Andere, und in Unkenntniß ihrer Verwerflichkeit, angeeignet hat. Nervöse Schwäche und Verlust der Manneskraft sind die gewöhnlichen Folgen des unnatürlichen Lasters.

Solche Unglückliche auf den rechten Weg zu leiten, ihnen die Gesundheit und Lebensfreude wieder zu geben, ist das Ziel einer Vereinigung von bewährten Heilkundigen, welche ein in klarer und deutlicher, aber dabei dezenter Sprache geschriebenes Werkchen über die Natur, Symptome und Heilbarkeit der Folgen geheimer Jugendsünden, durch zweckmäßige Selbstbehandlung, herausgegeben haben.

Ein Exemplar dieses nützlichen Buches wird gegen Einsendung dieser Notiz und 10 Cents in Briefmarken, für Porto, in einfachem Umschlag gut versiegelt versandt von der World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

—Die—

Opern-Haus Grocery

ist der Platz, um Eure Groceries, Delikatessen, Mehl, Produkte, u. s. w. einzukaufen.

Gute, frische Waaren

und niedrigste Preise

ist unser Motto und

Kleiner Profit und großer Absatz

ermöglichen es uns, dem Publikum in jeder Beziehung gerecht zu werden.

C. F. HAACK,

Opernhaus Grocer.

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS COPYRIGHTS.

CAN I OBTAIN A PATENT? For a prompt answer and an honest opinion, write to MUNN & CO., who have had nearly fifty years' experience in the patent business. Communications strictly confidential. A Handbook of Information concerning Patents and how to obtain them sent free. Also a catalogue of mechanical and scientific books sent free.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice in the Scientific American, and thus are brought widely before the public without cost to the inventor. This splendid paper, issued weekly, elegantly illustrated, has by far the largest circulation of any scientific work in the world. $3 a year. Sample copies sent free.

Building Edition, monthly, $2.50 a year. Single copies, 25 cents. Every number contains beautiful plates, in colors, and photographs of new houses, with plans, enabling builders to show the latest designs and secure contracts. Address MUNN & CO., NEW YORK, 361 BROADWAY.

Keine Hoffnung mehr.

Wie viele Menschen gibt es, welche nicht jahraus, jahrein zu klagen haben, ohne auch nur im Entferntesten den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen. Bald sind es Kopf- und Kreuzschmerzen, allgemeine Hinfälligkeit, Mißmuth, Verdrießlichkeit, nervöses Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Schwere in den Beinen, Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Zerstreutheit, plötzliches Erröthen und Erblassen, welche sie quälen, bald sind es Gewissensbisse, die sie peinigen und ihnen das Leben als eine Last erscheinen lassen. Fühlst Du Dich matt und krank, glaubst Du des Lebens Bürde nicht länger ertragen zu können, so raffe Dich auf und kaufe Dir den „Jugendfreund". Du wirst durch dieses Buch Aufklärung über Dein Leiden bekommen und bei Beherzigung der wohlgemeinten Rathschläge die volle Gesundheit und den Frohsinn wieder erhalten. Jung und Alt, Mann oder Frau, sollten es lesen. Jeder sein eigener Arzt. Der „Jugendfreund" kann für 25 Cents in Briefmarken, wohlverpackt, bezogen werden von der Privat Klinik und Dispensary, 23 West 11. Str., New York, N. Y.

CABLED FIELD and HOG FENCING, 24 inches to 58 inches high, the best all-purpose fence made. Also STEEL WEB PICKET FENCE for yards and lawns, and STEEL WIRE FENCE BOARD and ORNAMENTAL STRIP for horses and cattle. The most complete line of wire fencing of any factory in the country. Write for circulars.

DE KALB FENCE CO., De Kalb, Ill.

— Alle Arten Druckarbeiten, nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer oder dänischer Sprache, erhaltet Ihr in vorzüglicher Ausführung in der Office des „Anzeiger und Herold".

— Achtet auf das Datum hinter Euerem Namen auf der Adresse Eurer Zeitung und wenn Ihr im Rückstande seid, erfreut uns durch Einsendung des Abonnements.

Prämien-Bibliothek,

enthaltend Romane u. s. w. in Heften @ 15 Cts. Die Hefte sind verhältnißmäßig hoch im Preise, jedoch hat Jeder, der 100 Hefte erhalten, Anspruch auf eine der folgenden Prämien, wovon er sich die ihm passende auswählen kann:

Prämie No. 1.

Eine prachtvolle Salon Stand-Uhr.

Das Gehäuse dieser Uhr, in vorzüglicher Schnitzerei-Arbeit ausgeführt, stellt in naturgetreuer Nachahmung eines jener so reizend aussehenden Schweizerhäuser dar. Das Uhrwerk ist ein „8 Tage" Schlagwerk von anerkannt guter Qualität. Eine besondere Attraktion dieser Uhr ist das damit verbundene Musikwerk. Diese Uhr ist eine Prachtzierde für jedes Haus.

Prämie No. 2.

Eine Remontoir-Taschenuhr.

(Gold-filled Hunting Case.)

Das Gehäuse ist hergestellt aus 14 karätigem Golde über einer Metall-Compositions-Zwischenlage. Das Uhrwerk zeichnet sich durch seine Dauerhaftigkeit, durch das vorzügliche verwendete Material und die Güte der Arbeit ganz besonders aus.

Prämie No. 3.

Eine glockenrein gestimmte, echte

Schweizer Spieldose.

14 Zoll lang, von herrlicher Klangfülle, neuester Construktion, mit extra starkem Werk, sechs Stücke spielend, mit Harfe und Stückanzeiger, zum beliebigen Wechseln und Repetiren. In jeder Beziehung solid und dauerhaft construirt. Durch Erwerbung derselben verschafft man sich eine bleibende Freude und eine Fülle der schönsten Unterhaltung.

Prämie No. 4.

Ein fein dekorirtes

Englisches Dinner-Service,

bestehend aus 112 Stücken, in schönen Mustern ausgeführt und von vorzüglicher Qualität. Das Service besteht aus folgenden Theilen:

48 Teller: je 12 7zöll., 6zöll. und 5 zöll. flache und 12 7zöll. Suppenteller; 12 Fruchtteller; 12 Butterteller; 12 Tassen und Untertassen; 2 Schüsseln: 1 10zöll., 1 14zöll.; 1 bedeckte Schüssel; 1 Kasserole; 1 bedeckte Butterschüssel u. s. w.; 1 „Baker", 1 Zucker-, 1 Rahm-, 1 Saucen-, 1 Gurkenbehälter und Bowle.

Solche prachtvolle Prämien habt Ihr noch nicht gesehen und Jeder hat gewiß Lust, sich eine derselben zu verdienen. Jeder ohne Ausnahme kann dieselben erhalten. Auf jedem Heft ist ein Coupon aufgeklebt, der abzureißen und aufzubewahren ist. Sobald man die Nummern von 1—100 hat und sie einsendet, erhält man die Prämie.

Wer anstatt deutscher Hefte solche in englischer Sprache wünscht, kann diese auch erhalten, doch sind die Romane u. s. w. nicht dieselben.

Bestellt die Prämienbibliothek sofort bei

J. P. WINDOLPH,

P. O. Box U. Grand Island, Nebraska.

Die Weltausstellung und Midway Plaisance.

217 naturgetreue Photographien, geben wir unseren Lesern. Andere Zeitungen geben Hefte, allwöchentlich eins, an ihre Leser, gegen jedesmalige Einsendung von einer Anzahl Coupons und Zahlung von etwa 10 Cents für jedes Heft. Wir geben diese ganze Sammlung fein ausgeführter Bilder in Buchform **auf einmal,** also habt Ihr nicht lange zu warten, auch nicht so viel Geld einzusenden.

Dieses Prachtwerk

geben wir vollständig frei Jedem, der uns einen neuen Abonnenten einsendet, der die Zeitung auf ein Jahr im Voraus bezahlt.

Jeder der seine eigene Zeitung auf 1 Jahr im Voraus bezahlt, erhält dieses Prachtwerk gegen Nachzahlung von der geringfügigen Summe von 25 Cents als Prämie.

Jetzt kann Jeder für sich und seine Familie diese bleibende Erinnerung an die größte, je dagewesene Weltausstellung erlangen und zwar umsonst. Benutzt dies!

Manneskraft wieder hergestellt.

Geschlechtskrankheiten geheilt.

HOFFE

Der Keim des Todes wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch Ansteckung und jugendliche Verirrungen gelegt. Eine Kur-Methode, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets glänzend bewährt hat, ist in dem gediegenen Buche „Der Rettungs-Anker" niedergelegt. Hilfesuchende sollten es zu ihrem Selbstschutz nicht versäumen, dasselbe zu lesen, ehe sie sich durch schwindelhafte Anzeigen der zahlreichen Quacksalber verleiten lassen ihr Geld, worauf diese nur spekuliren, zum Fenster hinaus zu werfen. Das Buch, 45. Auflage, 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken, sorgsam in einem unbedruckten Umschlag verpackt, frei versandt. Adresse: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.